17. Zu Xenophons Memorabilien.

In der schönen, von Xenophon (Mem. II, 1, 23) reproducirten erzählung des sophisten Prodikos von „Herakles am scheidewege“ sind die einleitenden worte der *Κακία* bekanntlich folgende: Ὅρῳ σε, ὦ Ἡράκλεις, ἀποροῦντα, ποῖαν ὁδὸν ἐπὶ τὸν βίον τράπη; εἰς οὖν ἐμὲ φέλῃν ποιησάμενος, ἐπὶ τὴν ἡδίστην τε καὶ ῥάσιμην ὁδὸν ἄξω σε, καὶ τῶν μὲν τερπνῶν οὐδενὸς ἄγευστος ἔσῃ, τῶν δὲ χαλεπῶν ἀπειρος διαβιώσῃ. Die herausgeber, wie Kühner und Breitenbach behelfen sich mit einer ellipse, indem sie aus den vorhergehenden worten τὴν ἐπὶ τὸν βίον τράπη ergänzen. Abgesehen von der nicht sehr geschickten art dieser ergänzung, in welcher die wiederaufnahme von τὴν ὁδόν nicht nur überflüssig, sondern wegen der in ποῖαν ὁδόν liegenden alternative sogar störend erscheint, muss die ganze redeweise, noch dazu im vorliegenden conditionalsatze, wo man eine zu εἰς passende verbalform erwartet, entschieden als härte angesehen werden, und es ist wahrscheinlich, dass Xenophon geschrieben habe ποιῇ ἄσμενος statt ποιησάμενος, so dass der conj. praesentis das noch werdende oder noch nicht abgeschlossene der handlung bezeichnet, während ἄσμενος zur bezeichnung des willigen entgegenkommens nicht unwillkommen ist. Die stelle, welche man als beleg angezogen hat, I, 2, 42: πότερον δὲ τάχα θά νομίσαν δεῖν ποιεῖν, ἢ τὰ κακά; (sc. τὸ πλεῖστον ἐργαζε τοὺς νόμους) ist nicht ganz glücklich gewählt; denn es handelt sich in derselben nicht so um das einschneidende eines conditionalen satzverhältnisses, und ausserdem verläuft dort ein dialog in knappen und gemessenen formen, während an unserer stelle die grundzüge eines dialogs sich in den typus einer kontinuierlichen erzählung erweitern.

Rudolstadt.

C. Liebhold.

18. Zu Publilius Syrus.

Nicht jede der *Sententiae falso inter Publilianas receptae* vermochte Woelfflin in seiner ausgabe 1869, p. 118 fl. auf ihren urheber zurückzuführen; daher möge es mir gestattet sein, dies nachträglich für etliche stellen zu thun und für eine reihe von anderen wenigstens die parallelstellen anzuführen.

V. 4: accipias praestat quam inferas iniuriam, ist entlehnt aus Cic. Tusc. 5, 19, 56: accipere quam facere praestat iniuriam. Vgl. Cic. div. in Caec. 18, 60.

V. 144: fortuna quo se, eodem et inclinat favor steht bei Justin. 5, 1: quo se fortuna, eodem et favor hominum inclinat.

V. 189: magister infidelis est recti metus.